

150,000 Thaler zum Ankauf von Lebensmitteln; und überall bildeten sich Hilfsvereine, die Noth der ärmern Brüder zu mildern. Straßen wurden angelegt, den Arbeitslosen Erwerb zu schaffen.

Kurz, in dem Augenblick, wo alles zu Grunde gegangen schien, blühte alles nun wieder schöner auf. Der Staatskredit hob sich von dem Tage an, wo der König wieder den Haushalt des Landes ordnen konnte. Bis zum Jahre 1806 waren Sachsens Papiere die gesuchtesten in ganz Deutschland und über Paris bei geringer Zinsrente. Noch 12 Jahre wären damals höchstens vonnöthen gewesen, um alle Landeschulden aus den staatsmäßig dazu bestimmten Geldern zu decken. Der König hatte während der ganzen Zeit die alljährlich stattfindende Verlosung nur da eingestellt, als der Vaterliche Erbfolgekrieg 1778 und der Französische neue Auflagen nöthig gemacht hätten, die aber so vermieden wurden und der Cours dieser Papiere ward gerade dadurch noch höher getrieben. Auch von 1806 an blieb derselbe immer mit der Zinsrente von fünf Prozent in gleichem Schritte. Man wußte, wie wenig Friedrich August daran dachte, nur im mindesten den Staatskredit zu missbrauchen, wie gewissenhaft er bei allen solchen Operationen zu Werke ging. Als der Teschner Friede geschlossen war, gab er den Ständen eine auf zwei Millionen gestellte Urkunde ungebraucht, am zweiten Tage nach Eröffnung des Landtages 1781, zurück. Dasselbe geschah mit einer andern von den Ständen 1793 ausgestellten, die er ihnen 1799 am 9ten Januar wiedergab, in der beruhigenden Ueberzeugung: „durch eigne Aufopferungen von unserm Lande

die Uebernahme neuer Schulden abgewendet zu haben.“ Wie konnte dieser rechtliche, haushälterische, ordnungstrebende Sinn jetzt andere, als die herrlichsten Früchte treiben? Von Tag zu Tage stiegen die Papiere und sind gestiegen, bis zu diesem Tage; denn der Wohlstand hat sich gemehrt, sie zu suchen, die alte Ordnung hat sich bewährt, sie zu bezahlen, und das Vertrauen zu ihnen war mit dem Augenblicke da, wo Sachsens König wieder wachte.

Welche Freude gewährte es daher, als nun der so geliebte Fürst im höchsten Wohlfeyn 1818 das funfzigjährige Jubelfest seiner Regierung feiern konnte. Tausende und aber tausende freueten sich schon lange auf das Jahr, und zählten die Monden und dann die Tage, bis zu dem, wo ihr König funfzig Jahre vorher das Scepter ergriffen hatte. Da dankten alle im ganzen Lande dem Himmel, der ihnen einen solchen Fürsten gegeben hatte; da flehten alle, daß er ihn denselben noch lange lassen möchte. Es hat uns der Ewige nicht den letzten Wunsch in dem Maße gewährt, in welchem wir immer darauf gehofft haben! — Der Vater hat früher uns verlassen, als wir, bei seiner sich gleichbleibenden Lebensfrische, gefürchtet hatten. Doch er ist heimgegangen, mit einer herrlichen Krone geschmückt zu werden, als die irdische war, und mit weinendem Auge können wir nur dem Abgeschiedenen für alles danken, was er beinahe sechszig Jahre lang für uns gethan, gewirkt, gewollt und vollbracht hat! (Fortf. folgt.)

Israelitisch-Deutscher Gottesdienst,
(Beisaal im Paulino.)
morgen, Sonnabend, den 12. Mai, Anfang
um 7 Uhr, Predigt gegen halb 9 Uhr.